

Udo Jürgens

»Merci«

Die Biografie
von Lisbeth Bischoff

Mit 55 Abbildungen

Amalthea

Bildnachweis

49 (Action Press/Ibrahim Ot); 52 (Action Press/Franziska Krug);
18, 19 (apa/Robert Jäger); 25, 39 (apa/Hans Klaus Techt); 44 (apa/Herbert P. Oczeret); 29 (Contrast Photo GmbH); 14 (dpa/Roland Scheidemann);
22, 32, 36 (dpa/Horst Ossinger); 43 (dpa/Ulrich Perrey);
37 (dpa/Søren Stache); 38 (dpa/Oliver Berg); 50 (dpa/Jens Kalaene);
45 (epa/Steffen Schmidt); 54 (epa/Alessandro Della Bella);
55 (epa/Joerg Carstensen); 24 (First Look/Milenko Badzic); 27 (First Look);
1, 2, 6, 7, 10, 11, 12, 16, 35, 40 (INTERFOTO); 15, 26 (FLO);
3 (Hubert Mican); 28, 30, 46, 48 (Alexander Tuma); 31 (KPA);
41 (SBM/Martin Kucera); 51 (SBM/Daniel Biskup);
4, 5, 17, 23 (ullstein/Teutopress); 8 (ullstein/R. Dietrich);
9 (ullstein/Horst Prange); 13 (ullstein/Krohn); 33 (ullstein/Schwartz);
42 (ullstein/Dagmar Scherf); 47 (ullstein/C. T. Fotostudio);
53 (ullstein/Becker & Bredel); 20, 21, 34 (privat)

Besuchen Sie uns im Internet unter:

www.amalthea.at

Aktualisierte und ergänzte Neuauflage 2015

© 2015 by Amalthea Signum Verlag, Wien
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Elisabeth Pirker, OFFBEAT
Umschlagabbildung: Mirjam Reither/picturedesk.com
Herstellung und Satz: VerlagsService Dr. Helmut Neuberger
& Karl Schaumann GmbH, Heimstetten
Gesetzt aus der 12/15 Punkt Berkeley
Druck und Binden: CPI Moravia Books GmbH
Printed in the EU
ISBN 978-3-85002-919-3

Inhalt

Vorwort	9
Kindheit und Jugend	11
Erste Erfolge – Panja	21
Komponist und Sänger	29
Die Marathon-Tournee »Udo '70«	37
Gesellschaftskritiker, Hitmaschine und Musicalschöpfer	47
Die Manager Hans R. Beierlein und Freddy Burger	57
Corinna – »Ich wünsch Dir Liebe ohne Leiden« gemeinsam mit Tochter Jenny	65
Der weiße Bademantel – »Hautnah«	75
»Deinetwegen«	81
»Der Troubadour unserer Zeit«	95
»Mit 66 Jahren ...«	109
Heimliche Hochzeit in New York und Buchpremiere in Wien	133
Der 70. Geburtstag	151
Die Fans	163

Hauptthema Liebe	181	
Das Musical »Ich war noch niemals in New York«	187	
»Einfach ich«	201	
»Mitten im Leben«	225	
Dank	234	
Anhang		
Quellen und Anmerkungen	235	
Diskografie	236	
Tourneestatistik	239	
Filmografie	240	
Ehrungen und Auszeichnungen	242	
Bibliografie	244	
Namenverzeichnis	245	
»Ich möchte denjenigen sehen, der wirklich ehrlich ist, wenn er sagt, das Alter sei überhaupt kein Problem. Es ist natürlich ein Problem, es ist ein Problem, das im Körper und im Kopf stattfindet. Man weiß, dass der Weg nach vorne der kürzere ist und der Weg, der dahinter liegt, viel länger ist. Das sind schmerzhafte Erkenntnisse. Ich schau eigentlich so aus, wie ich auch aussehen würde, wenn ich ins Bankwesen gegangen wäre. Na ja, vielleicht hätte ich die Frisur etwas anders, kürzere Haare, aber viel anders sähe ich mit Bestimmtheit nicht aus.«		
Anlässlich seiner CD-Präsentation <i>Gestern – Heute – Morgen</i> am 21. Oktober 1996 philo- sophiert Udo Jürgens mit mir in der Wiener Onyx-Bar über das Älterwerden. Da ist er gerade 62 Jahre und 21 Tage jung.		

Vorwort

Was kann der Leser von einer Biografie über Udo Jürgens erwarten, die von einem Fan geschrieben wurde? Als nichts anderes möchte ich mich bezeichnen. Objektiv an das Schreiben heranzugehen, war schwer möglich – Befangenheit heißt es wohl in der juridischen Fachsprache –, doch nie die journalistische Sorgfaltspflicht außer Acht lassend, entstand eine Dokumentation über das Leben von Udo Jürgens. Erarbeitet aus den verschiedensten Quellen – vor allem aber aus unzähligen persönlichen Gesprächen mit dem Künstler.

Udo Jürgens hat mich mein (beinahe) ganzes Leben begleitet. Die erste Tagebucheintragung über ihn findet sich am 24. Dezember 1968. Da zeigte ich mich begeistert über seinen Hit »Mathilda«, der in der *Hitparade* platziert war. Aber ich ging noch einen Schritt weiter und »organisierte« ein erstes privates Zusammentreffen mit dem Star, um ein persönliches Autogramm zu bekommen.

Mein Beruf als Gesellschaftsjournalistin – zuerst für das österreichische Hitradio Ö3 und dann mit eigener Filmproduktion für das Bayerische Fernsehen, für PRO 7, RTL, SAT 1, ZDF und für die verschiedensten ORF-Fernsehsendungen wie *Opernball*, *Willkommen Österreich*, vor allem aber für *Seitenblicke*, für die ich siebzehn Jahre lang Prominente aus der ganzen Welt interviewte – ermöglichte mir viele Interviewtermine mit Udo Jürgens.

Für den Leser ist so ein Zeitdokument entstanden, das – ähnlich einem roten Faden – das Leben von Udo Jürgens durchzieht. Ansichten, Meinungen, Bekenntnisse und Gefühlsäußerungen aus erster Hand.

Nebenwirkungen beim Lesen dieser Biografie sind erwünscht: Vielleicht steckt meine Bewunderung für das Schaffen dieses großen Musikers den geschätzten Leser an.

L. B.

Kindheit und Jugend

Österreich im Jahr 1934: Mit Richard Tauber und Jarmila Novotna in den Hauptrollen wird am 20. Jänner 1934 in der Wiener Staatsoper Franz Lehárs neue Operette *Giuditta* uraufgeführt.

Der Wiener Karl Schäfer holt bei der zweitägigen Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf (17. bis 18. Februar 1934) im schwedischen Stockholm zum fünften Mal in Folge den Weltmeistertitel.

Die sechzig Jahre alte Kronprinz-Rudolf-Reichsbrücke über die Donau ist vom Bauzustand her desolat. Wenn Straßenbahnenzüge sie überqueren, müssen die Passagiere austreten, um ihre Tragfähigkeit nicht zu gefährden. Der Neubau der Brücke ist bereits durch die Bundesregierung beschlossen.

Österreich steht noch unter dem Schock der Ereignisse des Februaraufstandes. Der österreichische Bürgerkrieg war eine Auseinandersetzung zwischen der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP), deren Republikanischem Schutzbund einerseits und dem austrofaschistischen Ständestaat, dessen Bundesheer und Heimwehr andererseits.

Der gewaltsame Widerstand des oberösterreichischen Schutzbundführers Richard Bernaschek gegen die Räumung

des Waffenlagers des von Engelbert Dollfuß verbotenen Republikanischen Schutzbundes im Linzer Hotel Schiff war der Auslöser für diesen Bürgerkrieg.

Adolf Hitler war der größte außenpolitische Gegner von Dollfuß. Hitler drängte zum Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Als einziger Nachbar versprach Mussolini Schutz vor den Nationalsozialisten, daraufhin lehnte sich Dollfuß immer mehr Mussolini an. In Österreich hatte der Nationalsozialismus bereits eine schnell wachsende Anhängerzahl. Es wurde befürchtet, dass sich bei Neuwahlen der Nationalsozialismus zu einer politischen Größe entwickeln würde. Allerdings wurde mit der Errichtung des Ständestaates die Partei verboten. Am 25. Juli 1934 fand ein von langer Hand geplanter Putschversuch statt. Allerdings blieb das Militär loyal, der »Juliputsch« scheiterte, obwohl die Putschisten bis ins Bundeskanzleramt vordringen konnten und kurz nach 13 Uhr Dollfuß erschossen wurde.

Mit den »Februarereignissen« und der daran anschließenden Ständeverfassung hatte sich auch Österreich in die Reihe der halb- bzw. volldiktatorischen Staaten Mitteleuropas gestellt und außenpolitisch von den noch verbliebenen Demokratien isoliert.

Im Wiener Ronacher Etablissement bleibt die Direktion dem Grundsatz *Vom Besten das Beste* treu und präsentiert vom 1. bis zum 30. September 1934 ein besonders attraktives Angebot: »Im Mittelpunkt steht das erste Auftreten von Kammersängerin Vera Schwarz in einem Wiener Varieté, das zweifellos Sensation erregen wird«, heißt es in der Programmankündigung.

Es ist ein Sonntag, der 30. September 1934. Und es ist genau 19 Uhr 30, als innerhalb der Mauern von Schloss Ottmanach in Kärnten der erste Schrei von Udo Jürgen Bockelmann ertönt. Es finden sich keine Aufzeichnungen, dass dieser erste Schrei bereits auf Udos besondere Musikalität hingewiesen hätte.

Udo ist nach John (geboren am 17. September 1931) der zweite Sohn des Landwirtes und Schlossbesitzers Rudolf und seiner Frau Käthe.

Vater Rudolf wird als Sohn eines deutschen Bankdirektors aus Bremen in Moskau geboren und flüchtet nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges mit seinen Eltern in das neutrale Schweden. Nach dem Krieg lassen sich seine Eltern auf einem Gut in Kärnten nieder, das Udos Großvater seinen fünf Söhnen gemeinsam geschenkt hatte.

Udo wächst also im elterlichen Schloss Ottmanach in Magdalensberg (Klagenfurt Land) als einer von den – bei der Volkszählung 1934 dokumentierten – 2014 Einwohnern auf. Das geschichtsträchtige Schloss (1587 erstmals urkundlich erwähnt) hat durch oftmaligen Besitzwechsel von sich reden gemacht. Sein herrschaftliches Aussehen verdankt der innerhalb einer Parkmauer gelegene zweigeschossige Bau den Fenstern mit Giebeln und Brüstungen des Hauptgeschosses. Zwischen den Fenstern sind eindrucksvolle Pilaster eingearbeitet. Das runde Portal mit gewelltem Giebel gibt den Blick auf einen schmalen, rechteckigen Hof frei.

»Meine Mutter erzählte mir, dass ich alle Kinderlieder singen konnte, da war ich noch kein Jahr alt. Ich konnte noch nicht ›Mama‹ sagen, aber Kinderlieder singen! Wenn ich krank war, konnte sie mich nur mit Singen beruhigen, nicht mit Erzählen. Beethoven soll mir schon mit drei Jahren gefallen haben. Vor dem Radio soll ich gesessen und mir zwei-

ständige Konzerte angehört haben. Von Kind auf war ich immer mit Musik verbunden.« Es heißt, er war ein sensibles Kerlchen. »Ich ließ keine einzige Kinderkrankheit aus«, erinnert sich Udo.

Mit fünf Jahren beginnt er zu musizieren. »Die blauen Dragooner, sie reiten« ist das erste Lied, das er auf einer Mundharmonika spielt. Zwei Jahre später lernt der Siebenjährige Akkordeon zu spielen und begeistert in einem Flüchtlingslager seine Zuhörer. Und die Menschen jubeln ihm nicht nur zu, weil eine solche Darbietung willkommene Abwechslung bedeutet, sondern weil der Junge wirklich spielen kann. Udo Jürgens hat dieses erste »öffentliche Aufreten« nie vergessen. Das war 1945, in der Nähe von Kiel, wohin es die Familie Bockelmann bei Kriegsende verschlug, ehe sie bald wieder auf Schloss Ottmanach zurückkehren konnte.

Wieder zuhause, widmet Udo sich mit dreizehn Jahren dem Piano. Er ist inzwischen nicht mehr das Nesthäkchen der Familie – seit 1943 übernimmt diesen Part sein Bruder Manfred –, sondern hat jetzt die Position des »Sandwich-Kindes« inne. »Für das mittlere Kind verschärft sich die Lage durch die Ankunft von Nummer drei, weil es sich jetzt nicht nur ›nach oben‹ durchsetzen muss, sondern auch seinen Status als Nesthäkchen verliert.«¹ In der Geschwisterpsychologie gelten solche Kinder als unauffällig und anpassungsfähig. Mittelkinder befinden sich oft in der Ambivalenz, entweder »zu klein« oder »zu groß« für viele Dinge zu sein. Sie kämpfen sich nach oben wie nach unten durch und müssen sich auch gegen so manche Ungerechtigkeiten des Erziehungsalltags behaupten: »Die beiden Großen helfen heute Nachmittag dem Vater, die beiden Kleinen müssen früher schlafen gehen!« Das mittlere Kind kommt meistens doppelt dran. Heißt das auch »doppelt gute Voraussetzungen fürs Leben«?

Bei Udo wäre es gut, denn Erfolg wird bei den Bockelmanns großgeschrieben. Udos Großvater ist Bankier im zaristischen Russland. Sein Vater leitet als Landwirt die Güter. Die vier Brüder seines Vaters setzen die Tradition des Erfolges fort:

- Erwin wird später der deutsche Chef des Energieunternehmens BP und der erste deutsche Präsident des Welt-erdölkongresses,
- Werner, Rechtsanwalt, wird der erste Nachkriegsbürgermeister der Stadt Lüneburg und Oberbürgermeister von Frankfurt am Main,
- Gert übernimmt 1944 nach dem landwirtschaftlichen Studium die Verwaltung von Gut Barendorf bei Lüneburg,
- Jonny wird Rechtsanwalt und Chef von BP Hessen.

Udos Onkel mütterlicherseits ist der deutsch-französische Maler, Bildhauer und Lyriker Hans Arp. Er gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des Dadaismus und Surrealismus in bildender Kunst und Literatur.

Doch Udo ist sich der Familientradition offenbar bewusst. Er bringt sich das Klavierspielen selbst bei. Und er weiß genau, was er will. Auch von den Eltern lässt er sich nicht davon abhalten. Er spielt jedes Instrument außer Geige. Dazu hätte er ein Studium gebraucht, aber da hätte ihm die Zeit nie gereicht. Udo hat nur Musik im Kopf. Manchmal wünscht er sich, einige Minuten am Tag nicht an Musik zu denken. Sie prägt seinen Tagesablauf. Die folgende Geschichte veranschaulicht, welche Faszination die Musik auf ihn ausübte: Einmal, als er mit seinem Vater durch die Stadt ging, blieb er plötzlich stehen, weil er Musik hörte. Sein Vater vernahm nichts, gab Udo aber einen Zettel, damit er die Melodie aufschreiben konnte. Das Ergebnis war ein zuberhafter Musette-Walzer, den Udo mit dreizehn Jahren komponierte.